GERMANICA WRATISLAVIENSIA 144
Acta Universitatis Wratislaviensis No 3918
Wrocław 2019

Mariola Majnusz-Stadnik
ORCID: 0000-0002-5809-3057
Universität Opole

DOI: 10.19195/0435-5865.144.13

Einige Bemerkungen zur Emanzipation des Frauenbildes in der deutschen und polnischen Phraseologie

Abstracts

Phraseologismen spiegeln gegenwärtige Lebensweisen wider. Sie verbildlichen sprachlich Tendenzen, Werte, reflektieren Lebensweisen der Menschen und beschreiben ihre typischen Präferenzen. Die Darstellung des Frauenbildes war schon immer im Augenmerk der Phraseologie. Dieser Beitrag versucht die Fragen zu beantworten, ob die in den letzten Jahren stattfindenden Veränderungen in der Gesellschaft eine Anpassung im phraseologischen Bestand gefunden haben und ob neue Phraseologismen gebildet wurden, die die Rolle der Frau im 21. Jahrhundert dokumentieren.

Schlüsselbegriffe: Frau, Phraseologismus, Stereotyp, Genderlinguistik

A few comments on the changes of women's images in the Polish and German phraseology

Phrasemes reflect habits and customs, traditions, historical facts, social life phenomena and cultural values of a given society. Phrasemes often "live" longer than the image they reflect. Women were and still are a subject of phrasemes. The aim of this paper is an answer to the question if the image of women arising from the Polish and German phraseology in the face of the transformations taking place in the last 40 years in the society has changed and if new phrasemes describing women of the 21st century appeared.

Keywords: women, stereotype, phraseme, phraseology, gender

Mariola Majnusz-Stadnik, Uniwersytet Opolski, Instytut Filologii Germańskiej, Plac Staszica 1, 45-052 Opole, Polen, E-Mail: mmajnusz@uni.opole.pl
Received: 1.10.2018, accepted: 8.04.2019

© for this edition by CNS

Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit hatte die Französische Revolution versprochen. Dies galt allerdings nicht für Frauen. Aus diesem Grunde haben Frauen beschlossen, um ihre Rechte zu kämpfen. Seit 1949 ist dank der sozialdemokratischen Abgeordneten Elisabeth Selbert die Gleichberechtigung im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland fest verankert (Artikel 3 lautet: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt"). Doch die Realität sah anders aus, denn laut dem Ehe- und Familienrecht, war der Mann trotz der im Grundgesetz verbindlichen Gleichberechtigung der Alleinherrscher über Frau und Kind. Erst in den 1970er Jahren entstehen Frauengruppen; infolge der Frauenbewegung werden die Geschlechter rechtlich in allen Bereichen gleichgestellt, was zur Veränderung des gesellschaftlichen Bildes der Frau führt: von der Hausfrau und Mutter, die ihr Leben nur mit Unterstützung ihres Mannes meistern kann, zur einer auch erfolgreichen, unabhängigen, selbstbewussten Karrierefrau, die oft Beruf und Familie verbinden kann. Die europäische Gesetzesgrundlage scheint die Etablierung der Gleichberechtigung der Geschlechter juristisch zu untermauern (u.a. infolge des Amsterdamer Vertrages (1999), des Vertrages von Lissabon (2009) oder der Verbindlichen Strategie zur Gleichstellung der Geschlechter (2016–2019)). Durch die Gründung des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (2007) wird die Gleichstellung der Geschlechter der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verwirklicht.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich nicht nur die soziale Stellung der Frau verändert, sondern auch die Sprache ist zahlreichen Veränderungen unterlegen. Ab den 1980er Jahren bildete sich zudem ein neues Forschungsgebiet innerhalb der Sprachwissenschaft heraus: die feministische Linguistik, die heute ein fester Bestandteil der Sprachwissenschaft ist und deren Ziel es ist, die Sprache, die Sprachnorm und das Sprachsystem zu „emanzipieren". Die feministische Sprachwissenschaft will ein Bewusstsein für Sprache wecken und aufzeigen, dass Sprache männlich und damit androzentrisch geprägt ist. Deswegen wird nach Lösungen für eine geschlechtergerechte Sprache gesucht. Innerhalb der vergangenen vierzig Jahre hat in diesem Zusammenhang vor allem die deutsche Sprache eine rege Entwicklung vollzogen, allerdings gibt es noch viele Untersuchungsfelder, in denen es zu Veränderungen kommen sollte (siehe hierzu: Klann-Delius, 2005: 17). Von besonderem Interesse scheint hier der phraseologische Bestand zu sein. Phraseologismen sind nach Burger, Buhofer und Sialm „jene Verbindungen von zwei oder mehreren Wörtern, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden, und (2) wenn die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft ähnlich wie ein Lexem gebräuchlich ist" (Burger/Buhofer/Sialm 1982: 1). Andrzej Maria Lewicki definiert Phraseologismen als gefestigte Verbindungen von mindesten zwei Wörtern, deren Bedeutung nicht aus der Summe der Einzelelemente abzulesen ist (Lewicki 2003: 195). Als *Phraseologismus* wird in dieser Arbeit nach Burger eine Mehrwortverbindung verstanden, die sich neben der Polylexikalität durch Festig-

© for this edition by CNS

keit, Reproduzierbarkeit und möglicherweise durch Idiomatizität auszeichnet (vgl. Burger 2010: 14).

In jeder Sprachlandschaft werden bestimmte Wortverbindungen kreiert, die nicht immer der grammatischen Norm entsprechen oder einen semantischen Sinn ergeben. Trotzdem werden sie von der Sprachgemeinschaft angenommen, reproduziert und mit der Zeit lexikalisiert. Schon Humboldt stellte fest, dass die Vielfältigkeit der Sprachen nicht nur die Zeichen und Laute betrifft, sondern dass Sprache auch vielfältig und damit auf verschiedene Weise die Wirklichkeit widerspiegelt (Humboldt 1968: 27). Nach Humboldt liegt „in jeder Sprache eine eigentümliche Weltansicht" (Humboldt 1968: 60). Phraseologismen sind in diesem Zusammenhang besonders interessant. Sie stellen eine Collage der alltäglichen Erfahrungen der Gesellschaft, ein Abbild der umgebenden Wirklichkeit dar (unterschiedlich in jeder sprachlichen Landschaft). Viele Phraseologismen üben zudem eine Spiegelfunktion aus, da sie sehr häufig alltägliche Situationen abbilden und Auskunft über historisch-gesellschaftliche Verhältnisse und Vorstellungen geben: „Jakkolwiek jest, frazeologia zawsze żyje z ogółem i zazwyczaj bywa temu ogółowi przekazywana w spadku przez poprzednie pokolenia" (Bąba/Liberek 2011: 6). Die neu etablierten Phraseologismen sowie die neuen Variationen alter Phraseologismen spiegeln gegenwärtige Lebensweisen und neuetablierte Werte wider. Sie verbildlichen sprachlich in kreativer, teils auch in wortspielerischer Weise Tendenzen, Prozesse, Werte und Wertigkeiten, reflektieren die Lebensweise der Menschen und beschreiben ihre typischen Präferenzen (Scheller-Boltz/Majnusz-Stadnik 2015: 196).

Im Laufe der Jahrhunderte wurden viele Phraseologismen gebildet, die die Geschlechter, ihre Charakterzüge und die Rolle in der Gesellschaft dokumentieren. Da eine ganzseitige Betrachtung der Geschlechter in der Phraseologie den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, soll hier in erster Linie die Aufmerksamkeit auf die Entwicklung des Frauenbildes in der Phraseologie gelegt werden, welche zweifelsohne durch ihre sozialen Funktionen (die teilweise immer noch als naturbedingt angesehen werden), die antiken Anschauungen und das Christentum geprägt war:

> Najpierw natura, wyposażając kobietę w zdolność rodzenia i opieki nad potomstwem określiła niejako od początku jej podstawową funkcję, a z czasem poddała dominacji mężczyzny, jako tego, kto zdobywał pożywienie dla niej i dzieci, oraz zapewniał ochronę przed wrogiem – szczególnie w okresach macierzyństwa. Z tej zależności naturalnej – wynikały też – jak się zdaje – niektóre dalsze konsekwencje kulturowe (ogólne przekonanie o roli kobiety), obyczajowe (zespół norm, ocen i oczekiwań w stosunku do niej) i społeczne (pozycja kobiety w rodzinie i społeczeństwie). (Jędrzejko 1994: 160)

Diese Rollenverteilung fand ihren unmittelbaren Niederschlag in festen Wendungen. Obwohl im 21. Jahrhundert die Grenzen zwischen den alltäglichen Aufgaben und Berufen von Männern und Frauen langsam schwinden, stellt sich die Frage, ob diese Veränderung eine Anpassung im phraseologischen Bestand gefunden hat? Was passiert mit Phraseologismen, wenn sich die Lebensweisen,

© for this edition by CNS

die Vorstellungen der Menschen und die sozialen Bilder verändern? Werden neue Phraseologismen gebildet und geraten die alten ins Vergessen? Oder sind Phraseologismen stabiler als die Lebensgewohnheiten und etablieren sich so fest im Gedächtnis, dass sie an vergangene Zeiten erinnern? Diese Fragen sollen im Folgenden Beitrag eine Antwort finden.

Als erstes fällt auf, dass Phraseologismen Frauen diskriminieren. Frauen werden in Phraseologismen immer noch als das schwache Geschlecht bezeichnet, Männer erscheinen hingegen in der Regel als das starke Geschlecht. Nach Kegyes wird „in den Sprichwörtern […] der Mann gepriesen, die Frau aber getadelt. In den Sprichwörtern werden Frau und Mann einander gegenübergestellt, ihre Welten gelten als Gegensätze, wie Hölle und Himmel" (Kegyes 2011: 151). Ein gutes Beispiel ist folgender Phraseologismus: *„Herren sind herrlich, Damen sind dämlich"*. Diese Wendung demütigt Frauen. Nur wenige Menschen verstehen diese Redewendung in ihrer ursprünglichen Bedeutung: Der Etymologie nach wird *dämlich* vom niederdeutschen *dämelen* abgeleitet, was ein kindisches Benehmen zum Ausdruck gibt. Das Lexem *Dame* hingegen geht auf das lateinische *domina* zurück, was die Chefin des Hauses bedeutet. In dieser Redensart ist lediglich der Wortstamm identisch (Herren – herrlich, Damen – dämlich).

Auch die polnischen Phraseologismen zeigen, dass sich Frauen von Männern unterscheiden und verschiedene Ansichten vertreten, was durch folgende Wendungen dokumentiert wird: *Mężczyźni są z Marsa, a kobiety z Wenus*[1]; *chłop o chlebie, baba o fiołkach*; *mężczyźni mówią do rozumu, kobiety do serca*; *baba o pietruszce, dziad o rzemuszce*; *baba o szydle, a dziad o mydle*; *baba swoje, czart swoje*; *brzydka płeć vs. piękna płeć, silna płeć vs. słaba płeć.*

Wenn aber Phraseologismen, die Männer beschreiben, in referenzieller Funktion in weiblichem Kontext angewendet werden, wie z.B. Sie ist *ein ganzer Kerl,* podjęła *męską decyzję,* zrobiła coś *po męsku,* ona ma *męski umysł,* zachowała się jak *prawdziwy mężczyzna,* kommt es zu einer Aufwertung der Frau. Wenn jedoch dem Mann weibliche Eigenschaften zugeschrieben werden, kommt es zur Herabsetzung seines Wertes, wie in den folgenden Phraseologismen: zachowuje się jak *baba,* posługuje się *kobiecą logiką,* er *benimmt sich wie ein Mädchen,* er ist *ein Mädchen für alles* (Vgl. Stötzel; Wengeler 1995: 527). Wie Kegyes richtig ausführt, ist die Rollenverteilung der Geschlechter in der Phraseologie dichotom aufgebaut, was vor allem bei Phraseologismenpaaren sichtbar ist. Ein und dasselbe Attribut kann bei Referenz auf eine Frau als etwas Negatives betrachtet werden, während es in männlichem Kontext als etwas Positives generalisiert wird, wie

[1] Diese Wortverbindung ist ursprünglich Titel des Ratgebers vom John Gray „*Men are form Mars, Women are from Venus*", der 1993 veröffentlicht wurde. Nach der Etymologie ist diese Wortverbindung ein geflügeltes Wort. Chlebda macht darauf aufmerksam, dass „skrzydlate słowo jest skrzydlatym słowem dopóty, dopóki istnieje świadomość jego autorstwa […]; kiedy ta zanika, mielibyśmy mieć do czynienia ze zwykłym frazeologizmem." (Chlebda 2005: 50).

© for this edition by CNS

z.B.: *Ein trinkendes Weib ist gemein. – Kein echter Mann, der niemals betrunken war"* (2011: 150). Weitere Beispiele dafür sind:

— *Ein Mann, ein Wort* vs. *viele Frauen, viele Worte; viele Gänse, viel Dreck* oder die inzwischen populäre Modifizierung des phraseologischen Usus: *Ein Mann, ein Wort, eine Frau, ein Wörterbuch*.

— *Męska decyzja* (eine entschlossene, schnelle Entscheidung) vs. *babskie gadanie* (Reden über Gott und die Welt – inkompetentes, unsinniges Geschwätz) (Vgl. hierzu Karwatowska, Szpyra-Kozłowska 2010: 192–193).[2]

— *Chłopski rozum* (eine praktische, nachziehbare Denkweise) vs. *babska logika* (unlogische Denkweise)

— [zrobić coś] *po chłopsku* (etwas richtig/ angemessen machen) vs. *[zrobić coś] po babsku* (etwas nicht angemessen/ ohne Fachwissen machen) (Vgl. Karwatowska, Szpyra-Kozłowska 2010: 41).

Die Rolle der Frau beschränkte sich in der Vergangenheit vorwiegend auf die Kindererziehung und den Haushalt; sie war finanziell von ihrem Mann abhängig. Dieses Rollenverständnis wurde unmittelbar in Phraseologismen aufgenommen und ist heute noch phraseologisch fest verankert, was folgende Beispiele bestätigen:

— Wie die Frau, so das Haus,
— Wenn die Frau fleißig ist, steht das Glück an der Türschwelle,
— Ein Mädchen für alles sein,
— Ein Hausmütterchen sein,
— Ein Heimchen am Herd sein,
— Die Frau ist die Seele des Hauses,
— Kura domowa,
— *Pani domu,*
— *Kobieca ręka,*
— *Bez matki nie ma chatki,*
— *Dobra gospodyni dom wesołym czyni,*
— *U dobrej gospodyni porządek w każdej skrzyni.*[3]

In diesem Zusammenhang erscheint die Entwicklung des phraseologischen Usus in der neuesten Zeit von besonderem Interesse. Seit den 1970er Jahren wird versucht, ein Gleichgewicht zwischen der Männer- und Frauenwelt zu schaffen. Das betrifft nicht nur den Alltag und die Berufswelt, sondern auch die Sprache und damit letztendlich auch die Phraseologie. Besonders in der deutschen Sprache wird die Frau in den festen Wendungen nicht nur als das schöne, redegewandte „Heimchen am Herd" dargestellt, sondern als eine emanzipierte Karrierefrau und eine gleichwertige Partnerin. Dabei muss man feststellen, dass der phraseologische Usus nicht infolge der Bildung von Neuphrasemen erweitert wurde, sondern vor-

[2] Die Redefreundlichkeit der Frauen wird auch durch die polnischen festen Wendungen unterstrichen: *dwie baby, a jedna gęś – gotowy jarmark, mielić językiem jak baba, zachować coś w sekrecie najciężej jest kobiecie, siła kobiety – w jej języku, babskie gadanie* (siehe hierzu: Majnusz-Stadnik 2018: 145).

[3] Siehe hierzu: Majnusz-Stadnik 2018: 141–142.

© for this edition by CNS

wiegend infolge der Erweiterung des vorhandenen phraseologischen Bestands. Viele Phraseologismen, die früher die positiven Eigenschaften eines Mannes beschrieben haben oder auf den Mann reduziert waren, haben ihre Valenz erweitert und sind derzeitig auch auf Frauen zu beziehen. Somit wurde den Bemühungen, das unterdrückte sprachliche Bild der Frauen dem Bild der Männer anzupassen, auch teilweise in der Phraseologie entsprochen, wie z.B.:

— Früher: *seinen Mann stehen,* jetzt: *seinen Mann / ihre Frau stehen,*
— Früher: *ein Mann der Tat,* jetzt: *ein Mann / eine Frau der Tat,*
— Früher: *Ein Mann von Welt,* jetzt: *eine Frau / ein Mann von Welt,*
— Früher: *Selbst ist der Mann,* jetzt: *selbst ist die Frau/ der Mann!*
— Früher: *etwas an den Mann bringen,* jetzt: *etwas an den Mann/ die Frau bringen,*
— Früher: *ein gestandener Mann sein ,* jetzt: *ein gestandener Mann / eine gestandene Frau sein,*
— Früher: *ein gemachter Mann sein,* jetzt*: ein gemachter Mann / eine gemachte Frau sein,*
— Früher: *ein Mann der ersten Stunde,* jetzt: *ein Mann / eine Frau der ersten Stunde,*
— Früher: *den starken Mann markieren/ spielen,* jetzt: *den starken Mann/ die starke Frau markieren / spielen*.[4]

Die oben angeführten Beispiele dokumentieren eine starke Sensibilisierung für den Sprachgebrauch, die von den Vertretern der feministischen Sprachwissenschaft bemängelt wurde. Obwohl viele ursprünglich ausschließlich mit maskulinen Benennungsformen versehene Phraseologismen gegenwärtig auch ein feminines Pendant erhalten haben, ist nicht in allen Phraseologismen eine Erweiterung der Valenz um das Lexem „Frau“ möglich. Zum einen ist das sicherlich damit verbunden, dass das gemeingermanische „man“ (Mann) auf das altindische „manu“ (Mensch) zurückgeht, welches den Menschen ohne Rücksicht auf das Geschlecht bezeichnet. Zum anderen wird in den Phraseologismen „Mann“ als Kollektivbegriff (in der Bedeutung ‚Mensch‘) eingesetzt. In vielen Phraseologismen ist der ungeschlechtliche Gebrauch des Lexems „Mann“ deutlich erkennbar und vielleicht deswegen haben sie keine Erweiterung der Valenz um das Lexem „Frau“ erfahren, wie z.B.:

— *Mann über Bord* (Ausruf, wenn jemand vom Schiff ins Wasser gefallen ist),
— *Not am Mann sein* (in Schwierigkeiten stecken),
— *einen kleinen Mann im Ohr haben* (verrückt sein),
— *Mann-o-Mann!* (Ausruf der Bewunderung, des Erstaunens oder Erschreckens),
— *Mein lieber Mann!* (als Ausruf der Bewunderung, des Erstaunens, des Erschreckens oder der Drohung),
— *mit Mann und Maus* (mit allen Beteiligten; vollständig),
— *Mann für Mann* (alle, jedermann),
— *am Mann bleiben* (die Beziehung/ den Kontakt nicht unterbrechen),
— *alle Mann* (alle zusammen),
— *einem nackten Mann in die Tasche greifen* (einem Armen etwas wegnehmen).[5]

[4] Die oben präsentierten Belege wurden im Duden und/oder Redensartenindex lexikalisiert.

[5] Infolge der feministischen Diskussion über die Sprache wurde nicht nur die Valenz der Phraseologismen erweitert, sondern auch andere sprachliche Gewohnheiten verändert. Vor dem Hinter-

© for this edition by CNS

Viele weitere Phraseologismen mit dem stabilen Glied „Mann“ beschreiben die Eigenschaften des Mannes (*ein Mann, ein Wort; ein Mann, wie ein Baum; das haut den stärksten Mann aus dem Anzug*) oder seine soziale Stellung (*Der Mann im Haus sein*), weshalb die Valenz der oben genannten Phraseologismen nicht um das Lexem „Frau“ erweitert wurde.[6]

Der polnische Phraseologie-Bestand ist in diesem Zusammenhang wesentlich einfacher. Viele der polnischen Phraseologismen enthalten das Lexem „człowiek” (*Mensch* statt *man/ Mann*), und werden heutzutage – trotz der einst bevorzugten Verwendung auf das männliche Geschlecht – auf beide Geschlechter bezogen,[7] z.B.:

— *Człowiek sukcesu* – ein erfolgreicher/ bekannter Mensch,
— *Wielki człowiek* – eine Person, die viel erreicht hat,
— *Człowiek czynu* – ein aktiver Mensch,
— *Człowiek honoru* – eine Person, die nach moralischen Prinzipien handelt,
— *Człowiek interesu* – Unternehmer, jemand der einen finanziellen Erfolg erlangt hat,
— *Ktoś jest prawdziwym człowiekiem* – eine achtenswerte/ edle Person,
— *Człowiek czystych rąk* – ein anständiger, ehrlicher Mensch,
— *Ideał człowieka* – ein nachahmungswerter Mensch,
— *Człowiek wielki* – ein bekannter Mensch,
— *Człowiek wielkiego ducha* – ein tapferer, moralischer Mensch,
— *Człowiek wielkiego serca* – ein großzügiger Mensch,
— *Człowiek renesansu* – ein vielseitig begabter Mensch,
— *Człowiek starej daty* – ein konservativer Mensch,
— *Człowiek bez charakteru* – ein willensschwacher Mensch.

Phraseologismen mit dem Lexem „mężczyzna” oder „chłop“ können in der polnischen Sprache nur selten auf Frauen bezogen werden, wie z.B.: *stuprocentowy mężczyzna – stuprocentowa kobieta, ktoś jest prawdziwym mężczyzną – ktoś jest prawdziwą kobietą, kawał mężczyzny – kawał kobiety*. Der Großteil der Phraseologismen mit dem Lexem „mężczyzna” lässt sich nicht auf das weibliche Geschlecht übertragen, wie z.B.:

— *niech ktoś będzie mężczyzną* (sich nicht unterkriegen lassen, nicht den Mut verlieren),
— *chłop na schwał* (ein starker, gutgebauter Mann),
— *porozmawiać jak mężczyzna z mężczyzną/ porozmawiać jak Polak z Polakiem* (ein ehrliches, offenes Gespräch),
— *Piotruś Pan* (ein ewiger Junge),

grund der Diskussion um die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache wurde der Gebrauch des unbestimmten Pronomens *man* wegen seiner etymologischen Nähe zum Substantiv *Mann* als unangemessen kritisiert. Ihm wurde das feminine *frau* und der Form jedermann die Form *jedefrau* an die Seite gestellt. Konsequenterweise sollten auch Pronomen wie jemand und niemand zu jefrau und niefrau umgestaltet werden.

[6] Man darf hier nicht vergessen, dass viele Phraseologismen die Eigenschaften der Frauen beschreiben, wie z.B. ihre Schönheit, Wechselhaftigkeit, Redefreundlichkeit etc. Diese haben ihre Valenz auch nicht auf das männliche Geschlecht erweitert.

[7] Nicht in jedem Phraseologismus ist ein Tausch des Lexems „człowiek” zu „kobieta“ oder „mężczyzna“ möglich. Viele Phraseologismen mit dem Lexem „człowiek“ zeichnet eine hohe Stabilität aus.

© for this edition by CNS

— *ktoś piękny jak Apollo* (ein gutaussehender Mann),
— *robić coś po męsku* (etwas mutig angehen),
— *równy facet* (ein sympathischer, netter Mann),
— *męska decyzja* (eine entschlossene, schnelle Entscheidung),
— *chłop jak góra* (ein großer Mann),
— *chłop z jajami* (ein entschiedener, vernünftiger, ernsthafter Mann),
— *prawdziwie męska przyjaźń* (eine wahre Freundschaft),
— *złoty chłop (*ein idealer Mann).

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der phraseologische Bestand sich der sozialen und kulturellen Gegenwart anzupassen versucht und diese widerspiegelt. Es entstehen neue Phraseologismen, die die Veränderung in der Gesellschaft dokumentieren. Bereits existierende Phraseologismen werden umgewandelt, damit sie diese Veränderungen in der Gesellschaft sprachlich festhalten. Wir dürfen jedoch nicht erwarten, dass das Tempo der Anpassung des phraseologischen Bestands den Veränderungen in der Gesellschaft gleicht. Denn bis eine beliebige Zusammenstellung von Wörtern als Phraseologismus etabliert ist, braucht es Zeit. Eine Wiederholung dieser Wendung durch einige Personen ist hier nicht ausreichend. Ein Großteil der Gesellschaft muss diese Zusammenstellung annehmen und reproduzieren, damit sie schließlich zumindest in Online-Wörterbüchern lexikalisiert wird. Wir dürfen auch nicht erwarten, dass diejenigen Phraseologismen, die längst vergangene Tätigkeiten oder veraltete Bilder der Geschlechter verbalisierten, mit der Veränderung in der Gesellschaft verschwinden. Die Phraseologismen haben sehr oft ein längeres Leben als die dahinterstehende bildliche Darstellung der Gesellschaft und ihrer Gewohnheiten.[8] Phraseologismen sind nämlich ein Wahrzeichen der Traditionen und Bräuche der jeweiligen Sprachgemeinschaft, die in der Gegenwart einen Einblick in längst vergangene Zeiten ermöglichen. In diesem Zusammenhang kann Britta Hufeisen zugestimmt werden, wenn sie Sprichwörter mit Konserven vergleicht, die vor langer Zeit konserviert wurden, heute jedoch weiterhin genießbar sind (Vgl. Hufeisen 1993: 155).

Literatur

Bąba, Stanisław / Liberek, Jarosław (2011): *Ze studiów nad frazeologią współczesnego języka polskiego*. Poznań.

Burger, Harald / Buhofer, Annelies / Sialm, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie.* Berlin/ New York.

Chlebda, Wojciech (2005): *Szkice o skrzydlatych słowach. Interpretacje lingwistyczne.* Opole.

Hufeisen, Britta (1993): *‚Frauen und Pelze wollen oft geklopft sein' – Zur Darstellung der Frau in Sprichwörtern, Redewendungen und sonstigen feststehenden Ausdrücken.* In: Hufeisen, Britta (Hrsg.): *Das Weib soll schweigen… Beiträge zur linguistischen Frauenforschung.* Frankfurt am Main. S. 153–171.

[8] Was u.a. folgender Phraseologismus *baba z wozu, koniom lżej*, *ist das Weib vom Wagen, haben die Pferde leichter zu tragen* dokumentiert.

© for this edition by CNS

Humboldt, Wilhelm von (1968): *Gesammelte Schriften*. Berlin.
Jędrzejko, Ewa (1994): *Kobieta w przysłowiach, aforyzmach i anegdotach polskich, konotacje i stereotypy*. In: Anusiewicz, Janusz / Handke, Kwiryna (Hrsg.): *Język a kultura. Płeć w języku i kulturze*. Bd. 9. Bydgoszcz. S. 159–172.
Karwatowska, Małgorzata / Szpyra-Kozłowska, Jolanta (2010): *Lingwistyka płci. On i ona w języku polskim*. Lublin.
Kegyes, Erika (2011): *Das stereotype Bild der Frau in den Sprichwörtern. Ein interkultureller Vergleich*. In: Germanistische Studien VIII, S. 149–161.
Klann-Delius, Gisela (2005): *Sprache und Geschlecht*. Stuttgart.
Lewicki, Andrzej Maria (2003): *Studia z teorii frazeologii*. Łask.
Majnusz-Stadnik, Mariola (2015): *„Kobieta zmienną jest" Stereotypowy obraz kobiety w paremii polskie*j. In: *New Approaches to Gender and Queer Research in Slavonic Studies*. Wiesbaden, S. 317–327.
Majnusz-Stadnik, Mariola (2018): *Das schöne, aber schwache Geschlecht. Das Bild der Frau in der deutschen Phraseologie mit Vergleichsbeispielen aus der polnischen Sprache.* In: Lasatowicz, Maria K. / Bogacki, Jarosław (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in kulturell mehrfach kodierten Räumen. Medien, Kultur, Politik*. Berlin. S. 137–148.
Scheller-Boltz, Dennis / Majnusz-Stadnik, Mariola (2015): *Polnische Neuphraseme als Spiegel gegenwärtiger Tendenzen in der polnischen Phraseologie – unter Einbeziehung des Deutschen*. In: Newerkla, Stefan / Poljakow, Fedor (Hrsg.): *Wiener Slavistisches Jahrbuch*. Wiesbaden. S. 177–197.
Stötzel, Georg / Wengeler Martin (1995): *Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin.

© for this edition by CNS